

Gottesdienst am Sonntag Okuli 2021

Eine Kerze anzünden

Stille

Ankommen

Gott,
ich bin hier (wir sind hier),
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Psalm 34

¹⁶Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten
und seine Ohren auf ihr Schreien.

¹⁷Das Antlitz des Herrn steht wider alle, die Böses tun,
dass er ihren Namen ausrotte von der Erde.

¹⁸Wenn die Gerechten schreien, so hört der Herr
und errettet sie aus all ihrer Not.

¹⁹Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

²⁰Der Gerechte muss viel leiden,
aber aus alledem hilft ihm der Herr.

²¹Er bewahrt ihm alle seine Gebeine,
dass nicht eines von ihnen zerbrochen wird.

²²Den Frevler wird das Unglück töten,
und die den Gerechten hassen, fallen in Schuld.

²³Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte,
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

Epistel: Epheser 5

¹So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder ²und wandelt in der Liebe,
wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als
Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.

⁸Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.
Wandelt als Kinder des Lichts; ⁹die Frucht des Lichts ist lauter Güte und
Gerechtigkeit und Wahrheit.

Glauben mit allen Sinnen – das ist für mich eine Botschaft dieses Sonntags
Okuli. Einiges davon begegnet mir in diesem Bibelwort: Spüren, Riechen
und Sehen. In dem Wort Opfer stecken für mich die Schmerzen, die
Christus gespürt und ausgehalten hat, schon in der Nacht seiner Verhaftung,
die Schläge und Demütigungen, und dann die Stunden am Kreuz in
zunehmender Hitze, an Grausamkeit kaum zu überbieten. Es macht mich
traurig, an die Schmerzen zu denken, die er aushalten musste. Und es macht
mich traurig, an die Schmerzen der Menschen heute zu denken, die unter
Gewalt leiden, die Hunger und Durst haben, ohnmächtig erdulden müssen,
was andere ihnen auferlegen.

Gehen wir weiter zum nächsten Sinn, Riechen: Das Opfer am Kreuz soll für
Gott ein lieblicher Geruch sein? Das will mir nur schwer in den Kopf, dass
Gott dieses Opfer braucht oder gar fordert. Denn dann wäre Gott ein
grausamer, rachgieriger Gott, den man nur mit Blut besänftigen könnte.
Gegen diesen Gedanken sträubt sich alles in mir. Aber dann denke ich
daran, dass diese Vorstellung ihrer Zeit und ihrem Umfeld entspringt. In der
jüdischen Religion zur Zeit von Jesus waren Opfer gang und gäbe. So lag es
mehr als nahe für viele Autoren biblischer Schriften, seinen Tod am Kreuz
als Opfer zu interpretieren. Es gibt auch andere Stimmen im Neuen
Testament, die andere Spuren legen. Und wir müssen neue Worte und neue
Bilder finden, um den Menschen heute zu erklären, was damals am Kreuz
passiert ist.

Und schließlich das Sehen und wieder eine Frage: Gibt es tatsächlich im
Glauben nur diese beiden Farben: schwarz und weiß, kein grau dazwischen,
von bunten Farben mal gar nicht zu reden? Auch da lohnt sich ein Blick auf
das Umfeld des Textes. Verschiedene Faktoren deuten darauf hin, dass nicht
Paulus der Autor war, sondern einer seiner Schüler. Das antike Ephesus war
eine pulsierende Stadt, voller antiker Götterkulte, allen voran der Tempel
der Göttin Artemis, eines der sieben Weltwunder. Die junge christliche
Gemeinde hatte sicher keinen leichten Stand. Sie musste sich distanzieren
von ihrer Umwelt, und sie musste es deutlich tun. Zu zahlreich waren die
Verlockungen, wieder in das alte Leben zurückzufallen.

Weiß ist die Farbe von Christus, die Farbe der Taufgewänder. Bis heute ist
die Osternacht ein beliebter Tauftermin, wenn die Dunkelheit dem Licht

weicht, wenn die Getauften symbolisch aus der Dunkelheit ihres früheren Lebens ins Licht Gottes eintreten. Wer schon einmal eine Osternacht mitgefeiert hat, kann diesen Übergang nachvollziehen, entweder am frühen Morgen, wenn das Licht des Tages nach und nach die Kirche erhellt, oder auch am Abend, wenn erst die Osterkerze und dann die vielen Kerzen Licht spenden. Es ist ein eindrückliches Geschehen, das kaum jemanden unberührt lässt.

Die Worte sind also in einer Situation der Abgrenzung von einer nichtchristlichen Umwelt entstanden, die sich von unserer Situation heute hier in Deutschland deutlich unterscheidet. Wir als Christen sind präsent, unsere Stimme wird gehört, wenn auch vielleicht nicht mehr in dem Ausmaß wie früher. Wir müssen uns nicht abgrenzen von Menschen, die einen anderen Glauben haben, wir dürfen frei und selbstbewusst glauben. Deswegen müssen wir auch nicht mehr in striktes Schwarz-Weiß-Denken verfallen. Wir dürfen Farben zulassen. Glauben darf bunt sein und glaubende Menschen auch. Es gibt ein Fundament, auf dem wir gemeinsam stehen: Jesus Christus, wahrer Mensch und wahrer Gott, Licht der Welt, der Heiland der Welt. Wie wir das Leben als seine Jünger:innen gestalten – da gibt es viele Möglichkeiten, verschiedene Wege und verschiedene Meinungen.

Ganz beliebig soll es aber nicht zugehen. Der Epheserbrief gibt uns einige Hinweise:

³*Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört,*

⁴*auch nicht von schändlichem Tun und von närrischem oder losem Reden, was sich nicht ziemt, sondern vielmehr von Danksagung. ⁵Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger – das ist ein Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes.*

⁶*Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. ⁷Darum seid nicht ihre Mitgenossen.*

Wieder müssen wir uns klar machen: Der Briefschreiber schreibt ganz konkret an die Gemeinde in Ephesus. Er hat diese Gemeinde und ihre Probleme vor Augen: lose Reden, sexuelle Verfehlungen und ein ungutes Verhältnis zum Geld. Passagen wie diese haben wohl dazu geführt, dass bis heute das Thema Sexualität für einige Christen und Kirchen zentral zu sein scheint, zumindest in der Außenwirkung. Dabei ist es aufs Ganze betrachtet

nur ein Randthema. Es gibt wahrlich wichtigere Punkte in unserem Glauben. Ich meine, es wäre hilfreich, wenn wir uns auf diese wichtigen Dinge konzentrieren würden, anstatt wie das Kaninchen auf die Schlange ständig das Reizthema in Variationen wiederzukäuen.

Wenn ich diese Zeilen lese, dann frage ich mich: Was sind meine neuralgischen Punkte? Wenn der Briefschreiber an mich ganz persönlich schreiben würde, was würde er bei mir wohl aufzählen? Die Passionszeit ist auch eine Zeit der Besinnung. Eine Besinnung auf meine neuralgischen Punkte. Da gibt es bestimmt bei uns allen reichlich Stoff zum Nachdenken. Aber auch da geht es nicht in erster Linie um Selbstoptimierung. Das leisten andere Religionen auch. Wir haben aber darüber hinaus noch einen Rahmen, der im allerersten Satz unserer Epistel steht: „Ahmt Gott nach als seine geliebten Kinder.“ Man muss genau hinschauen, um das Evangelium darin zu entdecken: Zuallererst sind wir Gottes geliebte Kinder. Seine Liebe zu uns geht allem anderen voraus. Er selbst ist die Liebe. Das hat er an unendlich vielen Punkten gezeigt und bewiesen, am deutlichsten in Jesus. Er ist Mensch geworden, lebte und starb für uns, erstand für uns auf vom Tod, alles für uns. Er ist das Beispiel, an dem wir uns orientieren sollen. Ihn sollen wir nachahmen in Worten und Taten. Und auf diese Weise Gott in die Welt und zu den Menschen bringen.

Lied 385: Mir nach, spricht Christus, unser Held

Fürbitten

Lebendiger Gott,

du rufst uns, deinem Sohn Jesus Christus in Liebe nachzufolgen. Wir bitten dich:

- Lass dein Licht leuchten in uns, dass die Liebe zu dir, zu uns selbst und zu anderen Menschen immer größer werde.
- Lass dein Licht leuchten allen, die unter Gewalt leiden.
- Lass dein Licht leuchten allen, die gefangen sind in Schwarz-Weiß-Denken.
- Lass dein Licht leuchten allen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

Vaterunser

Abschluss: So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.